

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Kriegsbriefe gefallener Studenten**

**Witkop, Philipp**

**München, 1929**

Walter Gottwald, stud. theol., Berlin [...]

[urn:nbn:de:bsz:31-324269](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-324269)

Walter Gottwald, stud. theol., Berlin,  
geb. 23. Juli 1892 in Sommerfeld, Bz. Frankfurt a. d. D.,  
gef. 25. Juli 1915 bei Woyslawice.

1. Dezember 1914.

Das letzte Bedeutsame, was wir erlebten, war der Sturm auf Digmuiden. Es ging damals durch unsere Reihen das Gerücht, daß wir wegen unserer Verluste aus der Gefechtslinie zurückgenommen werden sollten. Doch wir irrten uns damit gründlich. Noch am selben Abend ging's 9 Uhr los und es folgte ein Marsch bei strömendem Regen durch elende Straßen die Nacht hindurch bis 9 Uhr morgens. Zwölf Stunden hintereinander! Doch ich erlebe das Angenehme, daß ich alle Strapazen nicht nur überwinde, sondern daß sie mein körperliches Befinden auch stets bessern. Ich schlief glatt dreizehn Stunden hintereinander und erwachte wie neugeboren. Ebenso geht es mir seelisch und geistig, trotzdem das an und für sich im Kriege nicht so selbstverständlich ist. Aber ich erlebe auch hier das Erfreuliche, daß alle geistigen und geistlichen Güter, die ich mir unter D. Schlatters Leitung als Student erarbeitete, glänzend standhalten; daß wir durch unseren Glauben Leben haben, ewiges Leben, gerade dann, wenn uns im Dienste der Liebe zum Vaterlande die Granaten zerfetzen. Das macht mich unglaublich glücklich und fröhlich. Und das ist mir so wichtig, weil wir hier keine Stunde sicher sind vor dem Feuer der ausgezeichneten feindlichen Artillerie. Und gerade im Donner der Artillerie redet Gott so eine fürchterlich ernste Sprache von der absoluten Nichtigkeit des Menschen, der nur in sich selbst den Halt seiner Persönlichkeit sucht. Man muß ihn nur heraus hören. Wenn ich ja nicht in meiner Weltanschauung etwas hätte, das mich in jeder Sekunde hinaushebt über mich selbst, ich wüßte wahrlich nicht, wo ich meinen Mut hernehmen sollte. Wie freue ich mich, Pfarrer zu werden, wo ich weiß, daß hinter mir nicht leere Kathedertheorien, sondern „die“ Realitäten alles Seins und Lebens stehen. Und wenn ich mein Leben lang einfacher Dorfpfarrer auf einem weltabgelegenen Neste sein müßte, es würde meiner Arbeits- und Glaubensfreudigkeit auch nicht einen Heller abtun. Denn das ist auch etwas, was mir immer als so wunderbar vorkommt: je einfacher und schwieriger die äußeren Verhältnisse für mich als Soldaten hier werden, um so mehr tritt das Ewige im Zeitlichen einem entgegen, und da ist es einem, als ob einer aus einer anderen Welt hinter einem hergeht, um in der bängsten

Todesstunde bei einem zu sein. Was will man mehr? Ich habe die Bibel als Student wissenschaftlich erforscht; jetzt liefert der Gang der Weltgeschichte einen praktischen Kommentar dazu, so wie er nicht besser geschrieben werden kann. Und vor allem: was sie von Verheißung redet, das leuchtet einem immer mehr als goldenes Licht der Ewigkeit auf, wie mir das früher niemand klar machen konnte. Das ist auch so ein unendlicher Gewinn mitten in der Erfahrung des gräßlichsten Todes.